

Studientag Pflege in Bewegung Digitalisierung Schatten und Chancen 11. Mai 2021

Eine Kooperation der Arbeiterkammer OÖ. mit der ÖGB Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe und dem Treffpunkt Pflegepersonal Bereich Mensch & Arbeit der Diözese Linz

Obwohl der Studientag Pflege und Bewegung um den Internationalen Tag der Pflegenden bereits seit Jahrzehnten ein Fixum darstellt, fand er heuer als Premiere statt.

Zum ersten Mal wurde diese Tagung nicht wie gewohnt im Festsaal der Arbeiterkammer OÖ. in Linz durchgeführt, sondern Online angeboten.

Die Arbeiterkammer übernahm dafür neben der technischen Durchführung auch die Kosten der gesamten Veranstaltung, als Anerkennung für die tägliche Arbeit von Pflege- und Betreuungspersonen. Darin sind sich die Organisator*innen des Studientages einig, dass diese Berufsgruppen mehr denn je einer besonderen Aufmerksamkeit und Wertschätzung bedürfen.

*Pflege- und
Betreuungsberufe bedürfen
mehr denn je einer
besonderen Aufmerksamkeit
und Wertschätzung.*

Die Begrüßung der Teilnehmer*innen durch den Präsidenten der AK OÖ. Dr. Johann Kalliauer sowie die Statements der ÖGB Fachgruppenvereinigung und des Treffpunkt Pflegepersonal werden als Videobotschaft eingespielt.

Landesrätin Birgit Gerstorfer übermittelt wertschätzende Grußworte. Sie bedankt sich bei den Mitarbeiter*innen in den Pflege- und Betreuungsberufen für die so wichtige Arbeit und sagt zu sich weiterhin sowohl für verbesserte Arbeitsbedingungen als auch eine entsprechende Entlohnung einzusetzen. Die Landesrätin stellt dabei einen Fonds vor, der Innovationen in diesen Bereichen zugutekommen soll.

Präsident Dr. Kalliauer stellt in seiner Begrüßung fest, dass die Ziele des digitalen Fortschritts in den Carebereichen, klar die Erleichterung dieser Arbeit und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter*innen sein müssen.

Branko Novakovic´, Vorsitzender der ÖGB Fachgruppenvereinigung und Zentralbetriebsrat im Kepler Uniklinikum Linz, bedankt sich in seinem Statement sowohl bei der AK als auch beim Treffpunkt Pflegepersonal für die langjährige gute Zusammenarbeit wodurch sich diese Veranstaltung als geschätzte Fachtagung etablieren konnte.

Novakovic´ verweist weiters auf die Erfolge bei den vergangenen Kollektivvertragsverhandlungen, es wurden wesentliche Verbesserungen erreicht – Arbeitszeitverkürzung, 6. Urlaubswoche,

Der Treffpunkt Pflegepersonal erinnert in seiner Videobotschaft an die Umfrage des Studententages 2019.

Den Teilnehmer*innen wurde dabei folgende Frage gestellt:

„Was bedeutet für mich in der Pflege und Betreuung MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT?“

Aus den zahlreichen Antworten entstand in einer Zusammenfassung folgende Wortwolke:



Die am häufigsten genannten Begriffe sind darin am größten dargestellt.

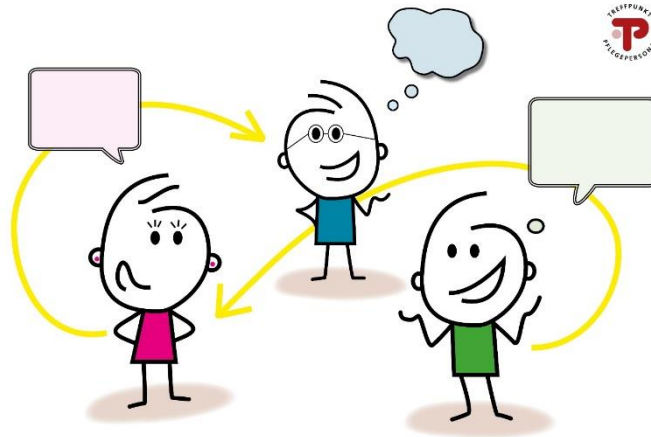
Dabei treten deutlich, Zeit, Patienten, Wertschätzung, Entlohnung und Personal hervor:

- *Menschenwürdige Arbeit in der Pflege und Betreuung bedeutet für mich, die Individualität jedes Menschen berücksichtigen zu können, ihre Ressourcen zu fördern, mit Würde und Respekt zu pflegen – als auch gute Arbeitsbedingungen und angemessene Entlohnung.*
- *Menschenwürdige Arbeit bedeutet für mich, ausreichend Zeit zu haben für die Patientinnen und Patienten, um den kranken Menschen ganzheitlich betrachten und betreuen zu können.*
- *Menschenwürdige Arbeit bedeutet für mich, die Zeit zu haben, mein Wissen & meine Erfahrung in angemessenem Rahmen umsetzen zu können!*

Die von den Teilnehmer*innen genannten Begriffe, wie, Personal, Zeit und Menschenwürde werfen in Bezug auf das Thema des Studententages „Digitalisierung Schatten und Chancen“ viele Fragen auf.



Die Mitarbeiter*innen des Treffpunktes laden dazu ein, über diese Fragen, Chancen und Risiken ... mit Kolleg*innen ins Gespräch zu kommen und darüber auszutauschen, was sie als Expert*innen bei der Nutzung der technischen Möglichkeiten bedacht und beachtet wissen wollen.



Neue Technologien in Pflege und Versorgung. Einfluss. Wirkung. Veränderung.

Professorin Meißner weißt in ihrem Referat darauf hin, dass der Sprachgebrauch der Technik im Bereich der Pflege diffus ist. Sie plädiert dafür eine gemeinsame Sprache zu entwickeln. Diese stellt eine Grundbedingung dar um einerseits den Nutzen technischer Hilfsmittel bewerten als auch gemeinsam Lösungen finden zu können.

Wir brauchen eine klare Vision von dem wo wir hinwollen.

Weiters erkennt die Referentin, dass die Bedürfnisse und Erwartungen der damit befassten Interessensgruppen sehr unterschiedlich sind. Es bedarf der Klärung vieler Fragen, wie: Wem soll Technik nutzen? Welche Technik ist für welche Aufgabe sinnvoll? Welche Folgen hat die Anwendung z.B. von Robotern in Bezug auf ethische Gesichtspunkte, Haftungsfragen, Datenschutz, die Datensammlung und Speicherung in hochsensiblen Situationen, ...?

Dazu gibt es noch wenig belastbare Forschungsergebnisse.

Wenn die Technik nachhaltig sinnvoll genutzt werden soll, dann sind mehrere Faktoren zu bedenken.

- Differenzierung zwischen Hype und echter Innovation also Lösung für ein Problem
- Systemische Vermittlung von Wissen incl. Reflexion in konkreten Situationen

Zwei, frei zugängliche Empfehlungen der Referentin dazu:

#Online Campus Pflege, Projektbericht: „Aging and technologies“

- Akzeptanz der Beteiligten
- Integration in bestehende Versorgungsprozesse
- Regulatorische Rahmenbedingungen
- Refinanzierung

Derzeit fehlt aus Sicht der Referentin eine klare Vision, woraus sich eine zentrale Frage ergibt: Wo wollen wir hin? Als Gesellschaft und ganz besonders als Pflege- und Betreuungsexperten. *„Pflege muss sich nicht anpassen!“*

Apell der Referentin an Pflege- und Betreuungskräfte:

Das, was wir wollen, was wir brauchen, laut nach außen tragen.

Wir können mitgestalten und müssen mitreden!

Publikumsfrage:

Bezüglich moralischer Fragen sind klare Bewertungskriterien in Arbeit. Das Ergebnis wird in ca. 2 Jahren präsentiert.

„Wir können mitgestalten und müssen mitreden.“

MEESTAR-Modell: Modell zur ethischen Evaluation sozio-technischer Arrangements.

Pflegeroboter – Arbeit im rechtsfreien Raum?

Gleich zu Beginn des Beitrages von Professor Felten wird die Frage gestellt, wer haftet, wenn jemand in Begleitung eines Roboters stürzt.

Derzeit wird diese Frage über das Produkthaftungsgesetz zu lösen sein. Es sind dazu noch viele Fragen zu klären, wie: Ist Software ein Produkt? Sind Roboter Rechtsobjekte?, ...

An den Einsatz von Robotern werden große Erwartungen geknüpft, wie, die Lösung des Fachkräftemangels, Entlastung von Pflegekräften, leistbare Pflege, ...

Dabei ist nach Ansicht des Referenten sowohl Skepsis als auch Augenmaß angesagt.

Bewohner*innen von Pflege- und Betreuungseinrichtungen haben das Recht auf Pflege durch Menschen.

Rechtsfragen sind sowohl aus Sicht der Trägerorganisationen, der Bewohner*innen und Pflege- und Betreuungskräfte zu bedenken.

„Das österreichische Recht kennt keine expliziten Regelungen für den Einsatz von Robotern in der Pflege.“

Trotzdem ist dies kein rechtsfreier Raum. Ebenso wie Professorin Meißner ist für Professor Felten die Frage zu klären, was Pflege ist. Diese Frage wird in den Bundesländern unterschiedlich gesehen.

Der Einsatz von Robotern für Pflege entspricht nicht dem gesetzlichen Begriff von Pflege.

Ein grundlegender Ansatz, der in allen Verordnungen der Länder enthalten ist, beschreibt Pflege als Rechtsbegriff, der unter Achtung der Menschenwürde zu erfolgen hat, in Form von Bezugspflege, nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft und von dafür ausgebildeten Pflegepersonen.

Der Einsatz von Robotern für Pflege entspricht demnach nicht dem gesetzlichen Begriff von Pflege. Da Pflege als Interaktion von zwei Menschen gesehen wird. Außerdem dürfen nur wissenschaftlich anerkannte Modelle angewendet werden.

Der Datenschutz wird über die **Datenschutzgrundverordnung** geregelt. Es bedarf des Nachweises der Rechtmäßigkeit, eines legitimen Zwecks und der Ermächtigung zur Datensammlung.

Was die Auswirkungen des Einsatzes von Robotern auf Pflege- und Betreuungskräfte betrifft, besteht ein klares Mitspracherecht, entweder über den Betriebsrat oder, wenn es keinen gibt, jeder einzelnen Pflegeperson selbst.

Träger müssen den BR informieren, wenn neue Technologien eingesetzt werden. Ein Sozialplan muss erstellt werden insbesondere mit Blick auf die Menschenwürde.

„Dem Betriebsrat steht ein echtes Vetorecht zu.“

Dem Betriebsrat steht ein echtes Vetorecht zu.

Wichtig dabei ist, dass Betriebsrät*innen die Möglichkeit haben sich entsprechend zu informieren und externe Beratung in Anspruch zu nehmen.

Zum Abschluss stellt der Referent klar, dass technische Geräte nur Hilfsmittel sein können, sie sind kein Ersatz für Pflegekräfte, da Pflege Personen vorbehalten ist.

Digitalisierung in der Langzeitpflege – ein Praxisbericht

In den Wiener Pensionisten-Wohnhäusern werden verschiedene digitale Techniken bereits genutzt, wie z.B. VR (Virtual-Reality)-Brillen. Diese kommen unter anderem in der Therapie oder der Biografiearbeit zum Einsatz.

Viele Ideen kommen dabei von den Mitarbeiter*innen selbst. Entsprechende Projekte werden über einen Fördertopf unterstützt.

Anschließend stellt die AK OÖ. ihren Zukunftsfonds vor. Näheres dazu finden Sie unter:

Zukunftsfonds der Arbeiterkammer OÖ.: www.arbeiterkammer.at/arbeitsmenschendigital.at

Paro, Pepper & Co: Wie moderne Technik die Arbeitswelt Pflege verändert?

MMag.^a Heidemarie Staflinger von der Arbeiterkammer OÖ. weist zu Beginn ihres Referates auf die vielen Erfahrungen hin, die wir mit digitaler Technik während des vergangenen Jahres sammeln konnten. Das dadurch angesammelte Wissen in Bezug auf deren Nützlichkeit aber auch deren Grenzen. *„Berührungen, reale Kontakte, ... können nicht ersetzt werden.“*

„Pflegerkräfte lassen sich nicht ersetzen, sondern nur entlasten.“

Als zentrale Forderung sieht die Referentin die Einbindung der Mitarbeiter*innen in Implementierungsprozesse digitaler Techniken, von Beginn an. Da diese wissen, was funktioniert und was nicht, was sie brauchen und was nicht. Es sind entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen sowohl in Richtung Finanzierung als auch Forschung und Entwicklung.

Als Ziel nennt MMag.^a Staflinger die Entlastung von Pflegekräften. Die durch den Einsatz von technischen Geräten gewonnene Zeit muss den Mitarbeiter*innen zugutekommen. Diese leisten hochprofessionelle und qualitative Arbeit. Pflegekräfte lassen sich nicht ersetzen, sondern nur entlasten.

Zukunftsvision: *„Digitalisierung ist ein Mittel zum Zweck um Zeit zu gewinnen für menschliche Pflege.“*

Weitere Gelegenheiten zu Information und Austausch bieten die **AK-Future Days 2021, Pflege im Wandel**, die am **29. Juni und 21. April** stattfinden. Näheres dazu finden Sie unter ooe.arbeiterkammer.at